

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Dieses Buch ist der unveränderte Reprint einer älteren Ausgabe.

Erschienen bei FISCHER Digital
© 2016 S. Fischer Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Printed in Germany
ISBN 978-3-596-31378-5

Fischer

Weitere Informationen finden Sie auf
www.fischerverlage.de.

Der ehemalige Mafiaboß Antonino Calderone gibt – in einem von der Polizei geschützten Kloster – die Geheimnisse der sogenannten »Ehrenmänner« preis: die Namen der wichtigsten Familien im Universum der Mafia und deren enge Verflechtung mit der nationalen und internationalen Politik sowie deren geschickte Infiltration der Justiz und der Wirtschaft. Diese Geschichten von Intrigen, Machtkämpfen, Bündnissen und Treuebrüchen hat Pino Arlacchi zu einer Erzählung geformt, die sich so spannend liest wie ein Krimi und gleichzeitig durch ihre Fülle von Informationen das Phänomen Mafia plastischer und genauer beschreibt als alle bisherigen Studien dies vermochten.

Pino Arlacchi, geboren 1951 in Gioia Tauro (Kalabrien), Professor für Angewandte Soziologie an der Universität Florenz, ist Italiens angesehenster wissenschaftlicher Mafia-Experte.

Pino Arlacchi

Mafia von innen

Das Leben des
Don Antonino Calderone

Aus dem Italienischen
von Werner Raith

Fischer Taschenbuch Verlag

Ungekürzte Ausgabe
Veröffentlicht im Fischer Taschenbuch Verlag GmbH,
Frankfurt am Main, März 1995

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung
des S. Fischer Verlags GmbH, Frankfurt am Main
Die italienische Originalausgabe mit dem Titel
»Gli uomini del disorno. La Mafia siciliana nella vita
del grande pentito Antonino Calderone« erschien 1992
bei Arnoldo Mondadori Editore

© 1992 Arnoldo Mondadori Editore S. p. A., Milano

Für die deutsche Ausgabe:

© 1993 S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Druck und Bindung: Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

ISBN 3-596-12477-8

Vorwort

Das vorliegende Werk ist das Ergebnis einer Reihe von Gesprächen, die ich im März 1991 mit dem Mafiaboß Antonino Calderone aus Catania geführt habe. Calderone wurde 1986 in Frankreich verhaftet und hat den Ermittlungsbehörden eine lange, detailreiche Beschreibung der Zusammensetzung der Mafia Siziliens und der Vorgänge in ihr vom Beginn der sechziger Jahre bis Anfang der achtziger Jahre geliefert. Das Protokoll der Aussagen Calderones umfaßt 867 Seiten und enthält die Darstellung einer in ca. 60 »Familien« gegliederten kriminellen Gesellschaft mit mehr als 2000 Namen von Mafiosi und ihren Verbündeten.

Unmittelbare Folge der Zusammenarbeit Calderones mit den Behörden waren der Erlaß von 160 Haftbefehlen wegen Mordes und wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung sowie eine überaus lange Reihe von Nachforschungen und Ermittlungen. Über diese direkte Wirkung seiner Erklärungen hinaus – also zusätzlich zu den durch sie hervorgerufenen Anklagen, Verhaftungen und Verurteilungen – gibt es einen Aspekt, der den Aussagen des Antonino Calderone eine bisher absolute Einmaligkeit verleiht: Sein ihm sehr eng verbundener Bruder Giuseppe war von 1975 bis 1977, vor Michele Greco und Gaetano Badalamenti, Chef der sogenannten »Regionalkommission« der *Cosa Nostra*; ein Organ, bestehend aus sechs Personen – für jede Provinz ein Vertreter der kriminellen »Familien« –, das die geschäftlichen und verbrecherischen Angelegenheiten der Mafia in Sizilien und andernorts leiten sollte. Das Bekenntnis Antonino Calderones ist daher der erste vollständige Aufriß der Mafia in Sizilien, der direkt von ihrer obersten Leitung erstellt wurde. Da die Brüder Calderone in Catania (Ostsizilien) wirkten, war ihre Lage

bezüglich des Mafiazentrums Palermo eher »exzentrisch«, doch gerade dieser Umstand sowie ihre Stellung in den höchsten Rängen der Mafiahierarchie hat es den beiden ermöglicht, Beziehungen zu einem Kreis von (kriminellen und nichtkriminellen) Personen und Gruppen zu unterhalten, der größer ist als jener der bis dahin bedeutendsten »Kronzeugen« der achtziger Jahre: Tommaso Buscetta, Marino Manóia und Salvatore Contorno, die alle der *Cosa Nostra* Palermos zugehörten.

Nach gut vierzig Stunden Gesprächen mit Calderone hatte ich reichhaltigstes Material beisammen, das die von Calderone gegenüber den französischen und italienischen Behörden abgegebenen Erklärungen abrundete, vertiefte und ihnen darüber hinaus mehr Wahrfähigkeit verlieh. Die Fakten, über die er im Laufe unserer Begegnungen berichtete, waren zum großen Teil dieselben, die er auch bei den Verhören angegeben hatte. Doch das daraus entstehende Gesamtbild und ihre Bedeutung unterschieden sich davon in beeindruckender Weise. Der rationale Kosmos der *Cosa-Nostra*-Regeln, den er in den Verhörprotokollen gezeichnet hatte, war verschwunden. An seine Stelle trat eine außerordentlich aufgewühlte, gewundene Darstellung, die stark abwich von dem Bild der Stabilität und der Ordnung, wie sie die gerichtlichen Dokumente und die journalistischen Rekonstruktionen aufweisen. Die dort beschriebene »einheitliche, vertikale, zentralisierte« Organisation, aufgebaut nach eisernen Regeln wie ein regelrechter »Gegenstaat« und versehen mit eigenen Gerichten, Rechtsnormen, Statuten – diese Organisation wurde in Calderones Bericht mir gegenüber allmählich zu etwas ganz anderem: ein verdoppeltes Universum, schizophren, grauenhaft, in dem alle zu gleicher Zeit Freunde und Feinde aller sind; in dem alle ostentativ Loyalität und Treue schwören und zur Schau stellen, Verträge schließen, Vereinigungen gründen und wieder auflösen – und im selben Augenblick lügen, trügen, Verschwörungen und Hinterhalte planen, Verrat üben, ihnen teure Personen ermorden. Und über allem die unentwegte Uragst, von der Thomas Hobbes in *Der Leviathan* spricht, und die Gefahr eines gewaltsamen Todes.

Die Auswirkungen auf eine Theorie der Mafia, die sich aus Calderones Bericht seiner Erfahrungen in der *Cosa Nostra* ergaben; die lange unbefriedigte Neugierde, nach und nach gestillt und doch immer wieder aufs neue geweckt; die Bestätigungen und Widerlegungen von Deutungen, Annahmen und Modellen meiner früheren Studien; die Rekonstruktion der Mafia unter einem Blickwinkel, der sich völlig von dem der Tagesereignisse und der vorher bekannten Historie abhob: All das hat meine Begegnung mit Antonino Calderone zu einer Art verpflichtendem, fast schicksalhaftem Treffen mit einem »Objekt« gemacht, das ich vordem nur indirekt beobachtet und gedeutet hatte. Dieser gleichzeitig vor- und nachwissenschaftliche emotionale Aspekt der direkten Begegnung mit Calderone hat natürlich die Einhaltung jenes Abstandes sehr erschwert, den man für jede Form von Verallgemeinerung benötigt, mit Hilfe derer man eben erst gemachte Erfahrungen zu einem Ansatzpunkt neuer, soliderer Theorien verwandeln kann.

Im Augenblick der Abfassung dieses Buches kann ich allenfalls versichern: Die Berichte Calderones bestätigen einen Großteil der Ergebnisse meiner vorangegangenen Forschungen über das Phänomen Mafia, widerlegen meine früheren Überzeugungen allerdings in einem überaus bedeutsamen Punkt, nämlich in bezug auf die Existenz – oder Nichtexistenz – einer formellen, geheimen, mit Regeln und Initiationsriten ausgestatteten Organisation aus Mitgliedern – *Uomini d'onore** – und »Familien«**, die zur sizilianischen Mafia gehören.

* Anmerkung des Übersetzers: Der Begriff »Uomo d'onore« (Plural »Uomini d'onore«) bedeutet wörtlich »Mann der Ehre« und stellt die Eigenbezeichnung des Mafioso dar. Ich habe diesen Ausdruck stets im Original gelassen, weil der Begriff der »Ehre« dabei einen nicht mit der üblichen Bedeutung identischen Sinn bekommt.

** Anmerkung des Übersetzers: Der Begriff »famiglia« existiert im Italienischen natürlich zunächst als Verwandtschaftsbezeichnung, wird innerhalb der *Cosa Nostra* jedoch als Bezeichnung einer heterogenen, durch Beitrittsformalitäten und Initiationsriten nach außen abgeschlossenen Gruppe verwendet. Handelt es sich um diese Bedeutung, habe ich dies durch Anführungszeichen kenntlich gemacht.

Die Aussage Antonino Calderones zwingt uns zu der Einsicht, daß die sizilianische Mafia – im Gegensatz zu bisherigen Annahmen nicht nur von mir, sondern fast aller Forscher auf diesem Gebiet – ohne allen Zweifel *nur bedingt* eine formale Organisation darstellt. Und es ist genau die Spannung zwischen der Mafia als Geheimgesellschaft auf der einen und der Mafia als Macht und als konkrete Verhaltensweise auf der anderen Seite, die nun einen neuen möglichen Schlüssel zur Deutung und Erforschung der Mafia liefern kann.

Ich habe mich entschlossen, das gesammelte Material in erzählender Form und in chronologischer Anordnung zu verarbeiten: Es handelt sich dabei gleichsam um »Tagewerke« eines Mafioso, wie sie sich aus der direkten Interaktion eines Sozialforschers und eines ehemaligen Mitglieds der *Cosa Nostra* ergaben. Außerdem habe ich versucht, dem Leser durch die Wiedergabe des entsprechenden Jargons dieselben Eindrücke und Gefühle zu vermitteln, die die Ausdrucks- und Argumentationsweise meines Gesprächspartners in mir selbst ausgelöst haben.

Es handelt sich also keineswegs um einen naiven Versuch zu erklären, »was die Mafia in Wahrheit sei« – wenngleich der natürliche Dünkel des Forscher-Erzählers immer mitschwingt, mit den von ihm erarbeiteten Instrumenten weiterzukommen als seine Kollegen, und obwohl die politischen und gesellschaftlichen Spannungen einen stets dazu zwingen, jedes Wissen über die Mafia auch zur Verbesserung des Kampfes gegen sie zu verwenden.

Im Hinblick auf diesen Aspekt möchte ich den Leser darauf hinweisen, daß er in diesem Buch – schon vom italienischen Titel an* – nicht die geringste Konzession an den Lobpreis und die Feier von Verhaltensweisen, Werten und der Macht der Mafia finden wird, wie sie in bestimmten italienischen und US-amerikanischen Studien und

* Der Originaltitel lautet: »Gli uomini del disonore«, wörtlich: »Die Männer der Unehre«. Da der Gegenbegriff »Uomini d'onore«, »Ehrenmänner«, aus den oben genannten Gründen im Deutschen den eigentlichen Sinn nicht wiedergeben würde, konnte folglich auch der Negativbegriff nicht für den Titel verwendet werden.

Memoiren zu diesem Thema herumgeistern. Meine Gespräche mit Antonino Calderone mußten um fünf Uhr nachmittags beendet sein, um ihm die Rückkehr in das Kloster zu ermöglichen, wo er damals wohnte. Er lebte dort aus Sicherheitsgründen, gewiß, jedoch auch weil man seiner Bitte um einen Ort entgegenkommen wollte, der ihm eine Auseinandersetzung mit seinem Gewissen, mit der schlimmen Schuld, mit der er sich beladen hatte, ermöglichen sollte.

In diesem Buch finden sich keine Mafiabosse, die daherreden wie Staatsmänner und die sich auf gleicher Ebene mit den Repräsentanten der legalen Macht auseinandersetzen, wie die etwas apologetischen Figuren in den Romanen Leonardo Sciascias. Und man trifft hier auf keine Mafia à la Santi Romano als einer vollendeten, gut eingerichteten »alternativen Rechtsordnung«, sondern lediglich auf grobe Versuche, Ordnung und Sicherheit aus dem wildwüchsigen, angestammten Machthunger und Chaos zu schaffen: Wir bewegen uns hier eher auf dem Feld juristischer Anthropologie und primitiven Rechts als in den Gefilden von Max Weber und Hans Kelsen.

Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, ein offenes, erzählendes, da in Ich-Form geschriebenes Werk zusammenzustellen, das zugleich eine Quelle wissenschaftlicher Reflexion darstellt, weil es sich streng an die Wahrheit eines gerichtlichen Dokumentes hält und jederzeit durch eine Gegenüberstellung mit den Akten des Strafverfahrens überprüft werden kann. Das gilt auch für die darin erwähnten Personen und Umstände. Die Fakten und Personen, die dieses Werk erwähnt, wurden durchweg auch in den Verhören Antonino Calderones durch französische und italienische Ermittler genannt und sind danach im Rahmen des Verfahrens überprüft worden.*

* Die Verhaltensweisen der Untersuchungs- und Gerichtsbeamten, der Polizei und der Carabinieri, die Antonino Calderone in seinen Aussagen beschreibt (von denen ein Teil wörtlich in unseren Gesprächen erwähnt wurde und somit im Text des vorliegenden Buches erscheint), wurden als nicht gesetzeswidrig angesehen und führten folglich nicht zur Einleitung strafrechtlicher Schritte. (Pino Arlacchi)

Der Verfasser hat für dieses Buch eines der höchsten Privilegien erhalten, die einem Forscher auf dem Gebiet der organisierten Kriminalität gewährt werden können: die Möglichkeit, einen Vertreter der höchsten Mafiaebene zu treffen, der bereit ist zu »reden«, mit ihm lange und in größtmöglicher Freiheit über alle nur denkbaren Gegenstände zu sprechen und den Inhalt dieser Begegnungen aufzuzeichnen. Ermöglicht wurde mir dies durch eine Spezialerlaubnis des derzeitigen Chefs der italienischen Polizeikräfte, Präfekt Vincenzo Parisi. Meine Dankbarkeit dafür ist ebenso groß wie die Hochschätzung für ihn als hohen Staatsbeamten, der die demokratische Sicherheit in einem der schwierigsten Augenblicke der Geschichte unserer Republik mit besonderer Kompetenz garantiert.

Danken möchte ich auch Polizeidirektor Gianni De Gennaro, derzeit amtierender Leiter der *Direzione Investigativa Antimafia* (DIA), der meine Begegnungen mit Calderone angeregt hat: Er sah die Möglichkeit, daß sich die Ergebnisse eines direkten Kontaktes einer außerhalb des Ermittlungs- und Gerichtsumfeldes stehenden Person zu einem Mafiaaussteiger als nützlich für die Analyse und für den Kampf gegen das Phänomen Mafia erweisen könnten. Seine Mitarbeit ebenso wie die seines Stabes unter der Führung von Dr. Antonio Manganelli und Alessandro Pansa – denen ich hier ebenfalls aufrichtig und herzlich danken möchte – war entscheidend für eine Durchführung dieser Arbeit.

Irene Benassi und Antonella Ruggieri, Studentinnen meines Seminars für Angewandte Soziologie an der Fakultät für Politische Wissenschaften an der Universität Florenz und vielversprechende Sozialforscherinnen, haben ihr ganzes Können für die nicht leichte Aufgabe eingesetzt, den Inhalt der Gespräche, die dieses Buch ausmachen, zu übertragen. Es hätte auch nicht ohne die Geduld meiner Frau, Enza Trobia, entstehen können. Ihr habe ich dieses Buch gewidmet.

Rom, 27. März 1992

Pino Arlacchi

Vorbemerkung zur deutschen Ausgabe

Um die Originalität des Berichtes von Calderone möglichst authentisch wiederzugeben, habe ich seine Diktion aus teilweise sehr einfachen Formulierungen, dann wieder komplizierten Wendungen im Insiderjargon mit oft angelesenen, hochgestochenen Wendungen beibehalten, soweit sich das für das Verständnis des Texts vertreten ließ. Begriffe, die im normalen Sprachgebrauch eine andere Bedeutung haben, sowie die – wegen der Schwierigkeit, sie ins Deutsche zu übertragen – italienisch gelassenen Rangbezeichnungen der Mafiahierarchie und ihrer Organe sind kursiv gesetzt. Ein Verzeichnis der wichtigsten Begriffe und Fachausdrücke habe ich auf Seite 324 zusammengestellt.

Die nach den Angaben größerer Geldsummen in Klammern dazugesetzten DM-Summen beziehen sich selbstverständlich auf die in den jeweils angegebenen Jahren herrschende Umtauschsituation.

Werner Raith

»In einer solchen Lage ist für Fleiß kein Raum, da man sich seiner Früchte nicht sicher sein kann; und folglich gibt es keinen Ackerbau, keine Schifffahrt, [...] keine Kenntnis von der Erdoberfläche, keine Zeitrechnung, keine Künste, keine Literatur, keine gesellschaftlichen Beziehungen, und es herrscht, was das schlimmste von allem ist, beständige Furcht und Gefahr eines gewaltsamen Todes – das menschliche Leben ist einsam, armselig, ekelhaft, tierisch und kurz.«

Thomas Hobbes, *Der Leviathan* (13. Kapitel)

Mein Name ist Antonino Calderone. Ich bin 56 Jahre alt und habe viel zu sagen über die Mafia, denn ich war ihr Mitglied. Ich habe mich entschlossen, mich der Justiz anzuvertrauen und auszusagen, in der Hoffnung, daß man auch beachtet, was ich sage. Man muß es beachten, denn meine Familie schwebt aufgrund meiner Aussagen in allergrößter Gefahr. Auch ich selbst bin in Gefahr, weil ich die Wahrheit berichte, und dies nicht nur vom Hörensagen.

Bis zu meiner Flucht aus Sizilien war ich zusammen mit meinem Bruder Giuseppe, genannt Pippo, ein Vertreter der Mafia, ein *Capo*, ein Boß der »Familie« Catanias. Mein Bruder wurde im September 1978 ermordet, danach haben sich die Ereignisse überstürzt. Im Grunde hat sich alles aber schon vorher überstürzt. Gehen wir aber der Reihe nach vor, und beginnen wir mit der Mafia in meiner Heimatstadt.

Zunächst einmal: Es stimmt nicht, daß es die Mafia nur in Palermo, Trapani und in diesen Gegenden Siziliens gibt. In der Provinz Catania gibt es die Mafia bereits seit 1925. Zuerst gab es in Catania nur eine einzige »Familie«. So um 1950–55 zog dann eine Gruppe Mafiosi von Palmi di Montechiaro – einer Stadt im Süden, nahe Agrigento – nach Ramacca, einem Ort in der Provinz Catania, um dort Arbeit zu suchen, und erbat von der »Familie« in Catania die Erlaubnis, eine neue »Familie« zu gründen. Seitdem gab es dann zwei mafiose »Familien« in Catania.

Man sollte aber von vornherein klarstellen, daß es das Wort »Mafia« als solches gar nicht gibt, zumindest nicht unter uns. Die Mafia heißt in Wirklichkeit »Cosa Nostra«. Wir selbst sprechen niemals das Wort »Mafia« aus. *Cosa Nostra* ist geheim, eine Vereinigung der